

## **Ein Navigationssystem durch Theorien der internationalen Beziehungen**

Dr. Zrinka Katarina Fidermuc Maler

### **Abstract:**

Dieser "Theorie-Sammelband mit Lehrbuchcharakter" (S. 14) hat den Mangel an einem umfassenden deutschsprachigen Lehrbuch für Studierende der Internationalen Beziehungen (IB) behoben. Er stellt ein Kompendium dar und "versteht sich als eine Art Landkarte, auf der sich die 'Koordinaten' des Zustands gegenwärtiger Theorien ablesen lassen" (S. 15).

Ein gelungenes Novum ist die Gliederung des Buches nach ReferenztheoretikerInnen und nicht nach gängigen Paradigmen sowie die strikte und konsequente didaktisch-methodologische Aufarbeitung des Themas. Die Beiträge bauen logisch aufeinander auf, können aber trotzdem selbständig gelesen werden. Damit ist den HerausgeberInnen gelungen, ein leserfreundliches Lehrbuch der Internationalen Beziehungen auf den Markt zu bringen, das nichts an fachlicher Begrifflichkeit und wissenschaftlicher Stringenz aufgeben musste, um - obwohl es sich primär an Studierende im Grundstudium richtet - auch für WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen oder auch Laien von Interesse zu sein.

### **How to cite:**

Fidermuc Maler, Zrinka Katarina: „Ein Navigationssystem durch Theorien der internationalen Beziehungen [Review on: Spindler, Manuela; Schieder, Siegfried (Hg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. Opladen: Leske + Budrich, UTB, 2003.]“. In: KULT\_online 8 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.345>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Ein Navigationssystem durch Theorien der internationalen Beziehungen

Dr. Zrinka Katarina Fidermuc Maler

Siegfried Schieder und Manuela Spindler (Hg.). Theorien der Internationalen Beziehungen. Stuttgart: UTB, 2003. 544 S., brosch., 22,90 EUR. ISBN: 3825223159

Bei der Konzeption des vorliegenden Bandes ließen sich die HerausgeberInnen von der Idee leiten, eine theoretisch-methodische Vereinheitlichung der sich ständig wandelnden und ausdifferenzierenden Theorielandschaft der Internationalen Beziehungen zu liefern. Aus dieser Zielsetzung resultiert der Versuch einer neuen Herangehensweise an das Thema, die die gängige Aufteilung in Großtheorien der IB vermeidet. Das Konzept der so genannten "großen Debatten" (S. 9, S. 24f.) bzw. der "orthodoxen" Geschichtsschreibung als Debattenabfolge (S. 10) hat sich für die sich immer stärker ausdifferenzierende Theorie der IB als zunehmend ungeeignet erwiesen, weil es unfähig ist, "die feinen Verschiebungen der theoretischen Fronten aufzuspüren" (S. 13). Statt dessen präsentieren Schieder und Spindler die IB-Theorien mit Hilfe eines Referenztheoretikers bzw. einer Referenztheoretikerin. Zudem erachteten es die HerausgeberInnen als dringend notwendig, ein deutsches Theorielehrbuch der IB zur Verfügung zu stellen, das sowohl für Studierende als auch für Lehrende geeignet ist und das verglichen mit der Situation im angloamerikanischen Raum eine Lücke im Bestand der deutschen IB-Lehrbücher schließen würde.

Der Band von Schieder und Spindler stellt einen Überblick und willkommene Systematisierung der IB-Theorien dar und umfasst auch neue kritische und moderne IB-Ansätze, was ihn von anderen Werken dieser Art maßgeblich unterscheidet. Aufgebaut nach einem strengen didaktischen Konzept ist es gelungen, eine Einheitlichkeit und außergewöhnliche Kohärenz aller achtzehn Beiträge zu erreichen. Jeder einzelne Beitrag besteht aus fünf Abschnitten: (1) Einleitung; (2) Rekonstruktion und Entfaltung der jeweiligen Theorie des gewählten Referenztheoretikers bzw. der Referenztheoretikerin; (3) theorieinterne Differenzierungen wie auch konzeptionelle Querverbindungen, Weiterentwicklungen und interne Kritik; (4) Darstellung und Rezeption der externen Kritik. Der letzte Abschnitt enthält zusätzlich noch ein reichhaltiges Literaturverzeichnis, das in Primärliteratur (Angaben der Hauptliteratur des Referenztheoretikers bzw. der Referenztheoretikerin und jener AutorInnen, die ihre Theorie im Rahmen eigener Beiträge aufgegriffen haben), dann die Sekundär- und die weitere verwendete Literatur (nochmals aufgeteilt nach dem Kriterium der Wichtigkeit) aufgegliedert ist.

Die AutorInnen der Beiträge haben stets ein/e Referenztheoretiker/in ausgewählt, dessen/dessen Theorie oder theoretischer Ansatz den Rahmen für die jeweilige Strömung festlegte und

damit repräsentativ wurde. Am Beispiel des Sozialkonstruktivismus kann das Vorgehen wie folgt skizziert werden: Der ausgesuchte Referenztheoretiker (Alexander Wendt) wird zunächst in einer wissenschaftstheoretischen Tradition verortet, hier etwa der des Konstruktivismus, deren Perspektiven und Forschungszweige allgemein dargestellt werden. Nachdem auch die theoretischen Errungenschaften des ausgesuchten Theoretikers expliziert worden sind, folgt diesen ersten zwei Abschnitten eine Skizze der internen theoretischen Ausdifferenzierung. Dabei werden kritische Ausführungen anderer einschlägiger AutorInnen referiert und eine Gruppierung der Kritikströme mit Verweisen und Verbesserungsvorschlägen vorgenommen. So wurde der Sozialkonstruktivismus von Wendt als eine Art "via media" (S. 395) gesehen und ein Teil seiner sozialkonstruktivistischen Theorie, die Problematik der Akteur-Struktur-Beziehung, weiter entwickelt, weil es Wendt, den KritikerInnen zufolge, nicht gelungen war, die Mechanismen dieser Beziehung zu definieren. Der vierte Abschnitt stellt schließlich den letzten inhaltlichen Teil jedes Einzelbeitrags dar, in dem das bestehende theoretische Modell entweder als anschlussfähig oder als nicht plausibel bewertet wird. Das hinzugefügte Literaturverzeichnis gibt Orientierungshilfe und regt zur weiteren Lektüre an.

Strukturell und inhaltlich betrachtet bauen im vorliegenden Sammelband alle achtzehn Beiträge logisch aufeinander auf, können aber trotzdem selbständig gelesen werden. Der wissenschaftliche Stoff kann in vier Gruppen angeordnet werden, die überwiegend entlang der großen Debatten-Linie von Realismus-Idealismus, Traditionalismus-Szientismus, Interparadigmen-debatte-(Post-)Positivismus positioniert sind. Die erste Gruppe umfasst mit Realismus, Neorealismus, der Interdependenz- wie auch der Regimetheorie traditionelle staatenzentrierte Ansätze. Die nächste Gruppe - Neofunktionalismus, Neuer Liberalismus, Liberale Ansätze zum "demokratischen Frieden", die Englische Schule, Weltgesellschaft und Globalisierung - betrachtet internationale Beziehungen aus einer gesellschaftsorientierten Perspektive. Die dritte Gruppe - Imperialismustheorie, Weltsystemtheorie, Neo-Gramscianische Perspektiven, Internationale Politische Ökonomie - konzentriert sich auf das Verhältnis zwischen Staat und Markt. Schließlich entwickeln die Beiträge der letzten Gruppe - Sozialkonstruktivismus, Kritische Theorie, Postmoderne Ansätze, Feministische Ansätze, Kritische Geopolitik - postmoderne, konstruktivistische und kritische Argumentationen, die eine Herausforderung des rationalistischen Denkens der Zeit der 1960er bis 1980er Jahre darstellen.

Fazit: Die von den HerausgeberInnen gewählte Vorgehensweise hat bemerkenswerte Ergebnisse hervorgebracht. Der Band wird seinem Selbstanspruch gerecht, ein streng didaktisch konzipiertes und inhaltlich sehr reiches Lehr- und Lernbuch mit umfangreichen Literaturangaben vorzustellen. Durch das didaktische Konzept wurde eine systematische Vergleichbarkeit erreicht. Dass die didaktische Komponente so ausgeprägt ist, liegt einerseits am Motiv der HerausgeberInnen, das mit ihren Lehrererfahrungen zusammenhängt, und andererseits an den zu erreichenden Lernzielen, nämlich die "Aneignung [der] inhaltlichen Kenntnis" und die "Sensibilisierung für den Theorienpluralismus in den IB" (S. 15).

Ein Kritikpunkt liegt jedoch darin, dass der Sammelband als Lehr- und Lernbuch für das Grundstudium nicht über einen begriffserklärenden Teil verfügt. Zentrale Begriffe und Konzepte in

Theorien internationaler Beziehungen, wie Staat, Souveränität, Macht, Diplomatie, Innenpolitik, sollten jedoch unbedingt erläutert werden. Denn deren definitorische Klärung am Anfang eines politologischen Grundstudiums würde die erörterten Theorien und theoretischen Ansätze plausibler und zugänglicher erscheinen lassen. Vielleicht wäre dies ein wertvoller Verbesserungsvorschlag für eine nächste überarbeitete Ausgabe von Theorien der Internationalen Beziehungen.